

Helfer und des Viceältesten ausgefüllt wurde, „kamen die Brüder erst spät aus der Commission“. Wie die Herrnhuter Berichte mit Vorliebe wiedergeben, was die Commission zu Gunsten der Gemeinde äusserte, so thun sie es auch diesmal. Die Kommissarien meinten, als sich die Helfer unnachgiebig zeigten, nicht mit Unrecht, der Herr Graf würde, wenn er hier wäre, gewiss viel traktabler sein. Sie fragten zwar, ob die Stundenbeter, von denen jeder eine der 24 Stunden des Tages im Gebet für die Gemeinde und das Reich Gottes verbrachte, auch wider den König beten würden? zugleich versicherten sie aber die Brüder, sie hielten sie für treue Unterthanen und für rein in der Lehre. Ja, dem Dr. Löscher gingen die Augen über, als er die Gnade wahrnahm, die hier waltete.

Im Gegensatz zu den Geistlichen, die nach Herrnhut kamen, um Zeugnis dagegen abzulegen, konnten die an diesem Tage daselbst anwesenden Gutsbesitzer, der Herr von Nostiz auf Ruppertsdorf, von Kyau auf Strahwalde und der Obristlieutenant von Carlowitz auf Ober-Rennersdorf, nur Gutes aussagen. Die Herrnhuter wären stille, fromme, fleissige Leute; was man gegen sie vorbringe, sei nur Pfaffengeschwätz u. s. w. Uebrigens glaubten sie nicht, dass mit ihnen viel zu machen sei, denn sie fürchteten sich vor nichts. Einen Beleg dazu giebt der Gräfin Bemerkung unter demselben Datum: „Es ist recht schön hier, die Leidenszeit ist eine herrliche Zeit. Es findet ein ganz besonderes Zusammenbinden der Herzen statt. Wie freudig sehen alle aus! Nun kann man Zeugen sehen“.

Zu dem schon mehrerwähnten Verhör der ganzen erwachsenen Gemeinde im Waisenhaussaal war dieselbe schon um 8 Uhr am 16. Mai versammelt. Nach zwei Stunden erschien endlich auch die Commission. Baron von Watteville war zum Wortführer erwählt worden, doch blieb jedem erlaubt, auch seine Meinung zu sagen. Was für eine in sich geschlossene Einheit Herrnhut damals bildete, hatte sich schon bei der Vernehmung jener Ausgeschlossenen gezeigt. Ein neuer Beweis dafür wurde heute gegeben, als sich diejenigen melden sollten, welche gegen die Zucht der Gemeinde, als zu streng oder missbräuchlich angewendet, Klage zu führen hätten. Alles schwieg, bis der Mähre Ranftler, noch nicht Mitglied der Gemeinde, erklärte, er würde sich glücklich schätzen, wenn er unter dieser Zucht stehen dürfte (Protokoll). Darum, weil ihn die Augsburgerischen Konfessionsverwandten, unter denen er früher gelebt,